



KIRCHGEMEINDE PILGERWEG BIELERSEE

Präsidium: Hans Jürg Ritter, Tel. 079 251 03 51, praesidium@kirche-pilgerweg-bielersee.ch
Pfarrteam: Peter von Salis, Tel. 078 741 37 64, petersalis@hispeed.ch
 Corinne Kurz, Tel. 079 439 50 98, c.kurz@kirche-pilgerweg-bielersee.ch
SigristInnen: Kirche Twann: Daniel und Monika Halter, Tel. 078 788 28 44, kabuki@gmx.ch
 Kirche Ligerz: Rebecca Aeschbach, Tel. 079 331 68 05, rebeccaeschbach@hotmail.com
Büro: Dorfstrasse 52, 2513 Twann, Post: Postfach 10, 2513 Twann
Verwaltung: Marianne Jenzer, Tel. 079 438 28 87, verwaltung@kirche-pilgerweg-bielersee.ch
Internet: www.kirche-pilgerweg-bielersee.ch

GOTTESDIENSTE

Wir feiern Gottesdienste nach den jeweils gültigen Vorgaben.
Änderungen vorbehalten. Bitte beachten Sie den Nidauer Anzeiger und unsere Homepage www.kirche-pilgerweg-bielersee.ch

6. Februar, 10.15 Uhr, Kirche Twann

Gottesdienst zum Kirchensonntag

Thema: Gemeinschaft. Gestaltet von Marianne Käser, Marianne Feitknecht und Eveline Michel (Vorbereitungsteam) und Karin Schneider (Musik). Nähere Informationen siehe unten.
 Anschliessend ständiger Apéro der Kirchgemeinde.

13. Februar, 18.15 Uhr, Pfarrsaal Ligerz

Gottesdienst

Mit Miriam Vaucher (Musik) und Pfrn. Sigrid Wübker.

20. Februar, 10.15 Uhr, Kirche Twann

Gottesdienst

Mit Karin Schneider (Musik) und Pfr. Peter von Salis.

27. Februar, 19.30 Uhr, Blanche Eglise La Neuveville

Taizé-Gottesdienst

Mit Miriam Vaucher (Musik), Pfr. John Ebbutt und Pfr. Peter von Salis.

Kirchensonntag 2021

Ich-du-wir-ih: Sich in die Gemeinschaft einbringen

Unter diesem Motto feiern wir am 6. Februar den Kirchensonntag in der Twanner Kirche. Das Vorbereitungsteam mit Marianne Käser-Ruff, Marianne Feitknecht und Eveline Michel gestaltet den Gottesdienst. Sie werden von Karin Schneider als Organistin und Daniel Halter, unserem Sigristen, unterstützt.
 Wir wollen uns zusammen mit allen Gottesdienstbesuchern Fragen und Gedanken rund um das Thema Gemeinschaft widmen.
 Zu welchen Gemeinschaften gehöre ich? Was gibt mir diese Gemeinschaft? Und was tue ich für sie? Zufalls- oder Zwangsgemeinschaften ... Bewusst gewählt oder notgedrungen mitgemacht ...
 Gemeinschaft hat viele Aspekte und wir im Vorbereitungsteam haben schnell gemerkt, wie spannend und vielschichtig dieses Thema ist. Wir alle brauchen Gemeinschaft zum Leben und wir können diese Gemeinschaften auch mitgestalten.
 Wir laden ganz herzlich ein, an diesem Sonntagmorgen gemeinsam über das Thema nachzudenken und gleichzeitig Gemeinschaft zu leben.

DAS VORBEREITUNGSTEAM

EDITORIAL

Letztlich ist es mir wieder einmal passiert. Ich habe eine Wette verloren, eine Familienwette. Das ist so ein Spielchen zwischen meinem Mann und mir. Sie kennen das vielleicht auch. Eine Frage, zwei unterschiedliche Antworten. Nichts Weltveränderndes, aber wichtig ist es eben schon. Jede Seite bringt ihre Argumente. Die Diskussion ist eröffnet und dabei fällt irgendwann «Wetten, ich habe Recht!!!» Und das glauben natürlich beide und beharren auf ihrer Antwort. Ab und zu wird daraus dann eine «Wette» mit einer «Schoggi» als Wetteinsatz.

Ich lasse mich natürlich nur auf Wetten ein, wenn ich felsenfest davon überzeugt bin, zu gewinnen. Ich bin mir meiner Sache sicher. Ich habe es noch ganz richtig im Kopf. Das war genau so, wie ich es sage! Und manchmal kommt dann das grosse Erschrecken für mich. Die Fakten bringen die «Wahrheit» ans Licht. Ich lag falsch. Das, was ich steif und fest behauptet habe, war meine «Wahrheit». Der andere hatte Recht. Wenn die Beweise auf dem Tisch liegen, kommen manchmal auch bei mir die Erinnerungen zurück. Oh, stimmt ja!

Ich muss dann meine «Niederlage» verkraften und mein Mann freut sich kurz über seinen «Sieg». Meist ist er ja nett und gibt mir einen Teil der Schoggi ab, und wenn wir dann genüsslich naschend zusammensitzen, können wir auch über unsere «Streiterei» lachen.

Es bleibt die Erkenntnis: Zwar bin auch ich manchmal eine Schoggi-Gewinnerin, aber ich habe nicht immer Recht. Und das fühlt sich im Moment nicht so toll an, es gehört aber dazu und muss akzeptiert werden.

EVELINE MICHEL, LIGERZ

VERANSTALTUNGEN

Änderungen vorbehalten!

Bitte beachten Sie unsere Homepage oder den Nidauer Anzeiger.

Café Zwischenhalt

Montag, 7. Februar, 9.00–11.00 Uhr,
Pfarrsaal Ligerz.

Mittagstisch für Alleinstehende

Donnerstag, 10. Februar, 12.00 Uhr,
Hotel Bären, Twann. Abmeldungen und Anfragen bei U. Magri, Tel. 032 315 31 88.

KirchenKino

Donnerstag, 24. Februar, 19:45 Uhr,
Engel Haus, Twann

«God Exists, Her Name is Petrunya»

Regie: Teona Mitevka, Mazedonien.
Petrunya lebt bei ihren Eltern und sucht Arbeit. Auf dem Heimweg wird sie Zeugin eines Männerbrauchs. Ein Priester wirft am Dreikönigstag ein Holzkreuz in den Fluss. Wer es erwischt, hat ein Leben lang Glück. Spontan springt Petrunya in den Fluss, fischt sich das Kreuz und bringt damit die Männer gegen sich auf.
 Der Film basiert auf einer wahren Begebenheit. Die Regisseurin stellt mit ihrem Film kritische Fragen zur Dominanz der Männer, was Traditionen und Glaube in der mazedonischen Gesellschaft anbelangt.
 Verena Jenzer, Anne-Käthi Zweidler und das Engel Haus Team freuen sich auf Ihren Besuch.

KUW

KUW 5–8

Donnerstag, 24. Februar, 19.30 Uhr,
Pfarrsaal Twann. Elternabend.
Mit Pfr. Peter von Salis.

KUW 9

Dienstag, 22. Februar, 19.30–21.00 Uhr,
Pfarrsaal Ligerz. Elternabend,
Thema Konflager und Konfirmation.
Mit Pfr. Peter von Salis.

KINDER UND JUGEND

KinderTreff

Freitag, 25. Februar, 17.15–20.00 Uhr,
Pfarrsaal Twann.
Das KinderTreff-Team mit Milena Bürgi, Sara Stucki, Inga-Lena Schmid und Peter von Salis freut sich auf Euch!
Anmeldung per SMS bis Mittwoch, 23. Februar an Peter von Salis, 078 741 37 64.

Besuchsdienst und Seelsorge

Lassen Sie uns wissen, wenn Sie gerne ab und zu besucht werden oder ein **seelsorgerliches Gespräch** brauchen – und melden Sie sich

- für ein Seelsorgegespräch bei Pfr. Peter von Salis (078 741 37 64) oder Pfrn. Corinne Kurz (079 439 50 98),
- für den Besuchsdienst bei Heidi Ruder (Tel. 032 315 13 55).

PIKETTDIENST UND SEELSORGE

20. Dezember bis 13. Februar

Pfr. Peter von Salis (Tel. 078 741 37 64)

14. bis 20. Februar

Pfrn. Sigrid Wübker (Tel. 079 936 17 57)

21. Februar bis 8. Mai

Pfr. Peter von Salis (Tel. 078 741 37 64)

Änderungen vorbehalten. Bitte beachten Sie den Nidauer Anzeiger und unsere Homepage.

HERVORGEHOBEN

Im Wandel vertrauen

«In keinem Fall kannst du bleiben, was du bist.»

Dies ist eine der prägnantesten Aussagen eines Märchens, das mir vor knapp zwei Jahren zum ersten Mal begegnet ist.

Das betreffende Märchen wurde vom indischen Gelehrten Idries Shah (1924-1996) verfasst.

Es geht in ihm um einen Fluss, der weiss, dass es seine Bestimmung ist, die Wüste zu durchqueren.

Doch so oft er auch versucht, seinem Ziel näher zu kommen, gelingt es ihm nicht. Sein Wasser versickert.

Da sagt die Sandwüste zum Fluss, dass es für ihn aber doch eine Möglichkeit geben könnte, zu erlangen, was er sich wünscht: nämlich, sich vom Wind aufnehmen und ans andere Ende der Wüste tragen zu lassen.

Auch wenn der Fluss weiss, dass der Wind dies vermag, hat er grosse Bedenken.

Denn: sich vom Wind auf- und mitnehmen zu lassen, bedeutet, seine jetzige Gestalt aufzugeben – und: dem Wind Vertrauen zu schenken. Woher soll der Fluss nur wissen, dass dies gut kommt?

Nachdem er länger mit der Sandwüste spricht, und hin und her überlegt, kommt er zum Schluss, dass dies für ihn die beste Möglichkeit wäre. Denn: Sonst gibt er das Ziel auf, nach dem er sich am meisten sehnt. Oder er versickert beim Versuch, die Sandtürme allein zu überwinden.

Schliesslich gelingt es ihm, zu vertrauen – und seinen Dunst vom Wind aufnehmen zu lassen.

Als sie gemeinsam den Gipfel des Gebirges erreicht haben, lässt der Wind den Dunst sanft fallen – sodass er am andern Ende der Wüste von Neuem ein Fluss werden kann. Nachdem dies alles geschehen ist, erkennt der Fluss, dass er durch die Verwandlung hindurch er selbst geblieben ist.

Ich kann den Fluss nur allzu gut verstehen.

Es ist ein gewagter Gedanke, seine gewohnte Lebensrealität hinter sich zu lassen, um seinen Zielen näher zu kommen; und vor allem auch, sich jemand anderem radikal anzuvertrauen, um die eigene Bestimmung stärker finden zu können.

Wenn wir merken, dass das gewohnte Frühere nicht mehr passt, sind wir aufgefordert, uns für neue Möglichkeiten zu öffnen.

Es kann hierbei eine grosse Hilfe sein, uns selbst vertrauen zu können.

Doch gibt es auch Momente, in denen es uns nur in Verbindung mit anderen möglich ist, neu zu beginnen: weil sie Wege erkennen, die wir nicht hätten ausmachen können; und weil sie uns unterwegs ermutigen und unterstützen können.

Vertrauend können wir so zu neuen Ufern aufbrechen.

Solche Chancen und Erfahrungen wünsche ich uns allen von Herzen!

PFRN. ANNINA MARTIN, PFARRERIN IN MURTEN



Regionale Erwachsenenbildung Seeland West

Mittwoch, 9. Februar, 19.30 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus Ins

„Hilff, herr gott, hilf in dieser not! Ich mein, der Tod sey an der thür“ Ulrich Zwinglis Pesterkrankung in der Pandemie 1519/20 und ihr Einfluss auf seine Theologie.

Wir sind nicht die ersten, die eine Pandemie erlebt haben. Das, wofür eine Gesundheitskrise steht, und was sie uns zumutet, kann ganz unterschiedlich gedeutet werden. Ulrich Zwingli steht paradigmatisch für einen strikt theologischen Umgang mit der von ihm erlebten Pest-Pandemie, der ihn zu ganz bestimmten und weitreichenden theologischen Einsichten geführt hat.
 Prof. Dr. Matthias Neugebauer | 032 313 13 51